

Bezirks-Blatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Böhr-Brennhausen



Rannenbäckerland
Amtsgerichts-Bezirke
und Selters

Kundgabe von Inseraten bei
J. A. Kist in Rantenbach
Kaufmanns-Druckerei in Rantenbach
in der Expedition in 1111.

Inseratengeld 15 Pf.
die Zeile pro Woche

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Käßmann in Gießen.

No. 53

Verkaufspreis Nr. 50,
Höhr.

Höhr Samstag, den 6. Mai 1916.

40. Jahrgang

Bekanntmachungen.

Betr. Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlutten.

Wer Seife kaufen will, hat sich von der Polizeiverwaltung (Bürgermeister) seines Wohnortes einen **Seifenschein** stellen zu lassen. Der Seifenschein wird nur auf Verlangen ausgestellt und darf für die Einzelperson nur auf 10 gr. Seife und 500 gr. Waschlutten lauten, er darf nur einmal in jedem Monat ausgestellt werden. — Die Verkäufer von Seife dürfen von jetzt ab Seife nur bei Abgabe des Seifenscheins in der auf diesem bezeichneten Menge verkaufen; haben den empfangenen Seifenschein unter der Bezeichnung Art und Menge zu entwerfen und aufzubewahren.
Von Donnerstag, den 11. Mai ab werden Seifenscheine auf dem Bürgermeisterei abgegeben, aber während den Vormittagsstunden.
Höhr, den 5. Mai 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Betr. Sammlung von leeren Flaschen.

Der Vaterländische Frauenverein veranstaltet in den nächsten Tagen zum Besten des Vaterlandes und zwar durch Auskundschaft eine Sammlung von leeren Flaschen aller Art. Weiße hierauf besonders hin mit dem Hinzufügen, daß auch dem Fabrikhof der Firma Mollenbach u. Thewald gebrauchte Flaschen abgegeben werden können.
Höhr, den 3. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Provinzielles und Vermischtes.

Höhr, 5. Mai. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung, welche unter dem Vorsitz des Herrn Beigeordneten anke stattfand, wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: Die wiedergewählten Beordneten Kamp, Thewald u. Müller wurden in ihr Amt eingeführt. 2. Bei der Schöffenauswahl wurden die Herren Gille, Kemp, Thewald und S. R. Wirth wiedergewählt. Neugewählt wurde in der Gemeinderat Herr Gemeindevorsteher Mayer. 3. Die Kriegsbefähigung für den Gemeindeforschungsbeamten wurde bejahungsweise genehmigt. 4. Der Antrag H. betr. Veräußerung des Hofes an der Unterelster wurde abgelehnt.

Höhr, 4. Mai. Vor der zuständigen Prüfungskommission legte heute der Schuhmacherlehrling Peter Paul Schäfer die Gesellenprüfung ab. Er erhielt die Note im Praktischen „Sehr gut“, im Theoretischen „Gut“. Lehrmeister: Joseph Herz hier. — Ferner legte der Schuhmacherlehrling Josef Reich ebenfalls die Gesellenprüfung ab. Er erhielt die Note: im Praktischen „Gut“, im Theoretischen „Gut“. Lehrmeister Herr Christian R. Böck.

Höhr, 6. Mai. Gestern bestand vor der zuständigen Prüfungskommission der Bäcker- und Konditor-Lehrling Eugen Kemp, Sohn des Bürgermeisters E. A. Kemp aus Brennhausen, seine Gesellenprüfung mit der Note „Gut“. Lehrmeister war Herr B. Brenning hier.

Reichels (Westerwald). Der Musikleiter Franz Kuch im Infanterie-Regiment 253, Sohn des Schreinermeisters Jakob Kuch von hier, ist wegen tapferen Verhaltens an dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. — Der Sohn des Landwirts Joh. Herbst, der Musikleiter Martin Herbst, und der Sohn der Witwe Ruhnau, Wehrmann Albert Ruhnau.

Weilburg, 3. Mai. Ein heftiges Vorkommnis, bei dem eine Bauersfrau aus der Umgebung Weilburgs den Schaden und neben diesem auch noch den Spott hatte, wird hier viel belacht. Der betreffende Frau wollte es nämlich absolut nicht in den Kopf, daß die in ihrer Familie stattfindende Konfirmation infolge des landrätlichen Ruchensachverbots ohne den üblichen Ruchensfeier werden sollte. Doch sie hatte bald Rat gefunden. Sie ging nach Weilburg zum Landratsamt und erbat dort die Erlaubnis, anlässlich der Konfirmationsfeier Ruchens baden zu dürfen. Auf die Frage

des Beamten, ob sie denn auch das nötige Mehl besäße, antwortete sie, daß sie Mehl genug habe, sie habe noch einen Vorrat von 75 Pfund Weizenmehl. „Nun, wenn Sie Mehl haben, dürfen Sie auch Ruchens baden“, erklärte der Beamte mit einem etwas geheimnisvollen Lächeln, und hochbeglückt entfernte sich die Frau. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. Während sich nämlich die Frau in froher Erwartung des kommenden Ruchensbades auf dem Heimweg befand, spielte das Telefon nach ihrem Heimatort, und der Bürgermeister erhielt den amtlichen Auftrag, sofort den nach den eigenen Angaben der Frau in ihrem Hause befindlichen Mehlvorrat zu beschlagnahmen, was auch geschah. Unterwegs kam die Frau, nichts Böses ahnend, in ihrem Dorf an und verständigte freudestrahlend ihren Bekannten: „Ich bin's gepackt, ich darf Ruchens baden!“ Was für eine Enttäuschung war es jedoch für sie, als sie ihre Wohnung betrat und dort erfuhr, was geschehen war! Nun mußte die Konfirmation doch ohne Ruchens gefeiert werden — trotz der erwirkten Baderlaubnis.

Rühofen, Der 19jährige Hüttenarbeiter Bayer von Engers wurde auf der Krupp'schen Hütte von glühender Schlacke derart überschüttet, daß ihm Brust und Rücken schwer verbrannt wurde. Er mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

Wiesbaden, 3. Mai. Ein kleiner Knirps von drei Jahren, dessen Vater in Russland kämpft, begab sich dieser Tage in Alzen, ohne Wissen seiner Mutter, zum Bahnhof und bestieg dort unbemerkt einen nach Worms gehenden Zug. Unterwegs fiel den Mitreisenden der kleine Junge auf, und auf ihre Frage, wo er allein hin wolle, antwortete das Kind: „Ich sohr no Russland zu mein Vater.“ Jetzt erst merkte man, daß man es mit einem kleinen Kriegsbegeisterten Ausreißer zu tun hatte und sorgte bald darauf für den schnellen Rücktransport des jugendlichen „Kriegskriegers“.

Wiesbaden, 3. Mai. Die Stadt hilft dem Lande mit Lebensmitteln aus. Der Magistrat in Etzille war vor einigen Tagen in ziemlichem Bedrängnis, da dort alle Kartoffelbestände aufgebraucht waren. Die Stadt Wiesbaden war sofort bereit, auf den hier für den Reichswehr zu reagieren u. ließ den Etzillern vier Eisenbahnwagen Kartoffel, die sofort von den dort harrenden Wiesbadern empfangen wurden.

Nordenstadt, 3. Mai. Das Ruchtschwein eines hiesigen Landwirts war 10 Junge. Nachdem diese einige Wochen alt geworden, verkaufte er sie jetzt an einen Händler für 700 Mark.

Köln, 29. April. Die Kölner Stadtverwaltung hat beschlossen, eine Rationierung des Fleischverbrauchs eintreten zu lassen. Es darf auf Grund des Brotrückes in Zukunft wöchentlich nur noch 1 Pfund Fleisch pro Kopf der Bevölkerung abgegeben werden. Vom 1. Juli wird weiter die Einführung der Fleischkarten erfolgen.

Aus Kurhessen, 2. Mai. Der Landsturmann Heinrich Fuß aus dem Dorfe Rantenbach wurde bei Ausübung des Stappendienstes in Belgien durch einen Belgier meuchlings ermordet.

WTB, Lin u. a., 3. Mai. In benachbarten Uelsen wurde heute Nachmittag auf dem Felde während eines heftigen Gewitters der Invalide Dörschhof vom Blitze erschlagen. Der Gemeindevorsteher Holmann, der mit dem Getöteten gerade sprach, wurde erheblich am Fuße verletzt.

Berlin, 4. Mai. Das Berliner Tageblatt meldet aus Luxemburg: Hier ist der Zuckerpreis um 10 bis 16 Pf. für das Pfund gefallen, nachdem der von Spekulanten aufgestapelte Zucker infolge der Anordnung der Bestandsaufnahme der Zuckerstände teilweise auf den Markt geworfen worden ist.

— Entdeckung gefeierter Säulenkammer in Warldau. Bei einer plötzlichen Hausdurchsuchung wurden bei verschiedenen Händlern und Fleischern ganz gewaltige Wurst- und Schinkenbestände entdeckt. Bei einem Händler fand man allein für 5000 Rubel Schinken. Man vermutet noch mehr solcher geheimen Bestände.

Die Antwort der deutschen Regierung auf die amerikanische Note.

WTB Berlin, 5. Mai. Die dem amerikanischen Botschafter gestern Nachmittag überreichte Antwortnote wurde heute Mittag amtlich bekanntgegeben. Zunächst auf den Suffer-Fall eingehend, wird die Möglichkeit beigegeben, daß das von einem deutschen Unterseeboot geprobte Schiff in der Tat mit der Suffer identisch sei. Soweit die Untersuchung gänzlich abgeschlossen ist und als Irrtum des Kommandanten sich herausstellt, würde die deutsche Regierung die sich daraus ergebenden Folgerungen ziehen. Dann geht die Note auf

die allgemeinen Punkte der letzten amerikanischen Note ein und erklärt, daß es nicht die deutsche, sondern die britische Regierung gewesen sei, welche den furchtbaren Krieg unter Mißachtung des Völkerrechts auf Leben und Eigentum der Nichtkämpfer ausgebeutet habe, ohne Rücksicht auf die hierdurch schwergeschädigten Rechte und Interessen der Neutralen und Nichtkämpfenden. Das deutsche Volk stehe unter dem Eindruck, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Deutschland die Beschränkung des Gebrauchs einer wirksamen Waffe verlange, während sie sich gegenüber den völkerrichts-widrigen Methoden der Feinde mit Protesten begnüge und unsere Feinde mit Kriegsmitteln aller Art versetze. Wenn trotzdem die deutsche Regierung zu einem äußersten Zugeständnis sich entschleße, so sei hierfür entscheidend die mehr als hundertjährige Freundschaft, sowie der Gedanke, daß das schwere Verhängnis, mit welchem eine Ausdehnung und Verlängerung des grausamen Krieges verbunden wäre, die gesamte zivilisierte Menschheit bedrohe. Von diesem Gedanken geleitet, sei an die deutschen Seestreitkräfte Weisung ergangen, auch innerhalb des Seekriegsgebietes Rauffahrtsschiffe nicht ohne Warnung und Rettung von Menschenleben zu versenken, es sei denn, daß sie fliehen oder Widerstand leisten. Dabei gehe die deutsche Regierung aber von der Erwartung aus, daß die Unionsregierung nimmer bei der großbritannischen Regierung die alsbaldige Beobachtung der völkerrichtlichen Formen mit allem Nachdruck verlange, die vor dem Kriege allgemein anerkannt waren. Sollten die Schritte der Unionsregierung nicht zu dem gewünschten Erfolg führen, so würde die deutsche Regierung einer neuen Sachlage gegenüberstehen, für die sie sich die volle Freiheit der Entschlüsse vorbehalten möchte.

Kriegsnachrichten.

Erfolge unserer Luftschiffe und Flugzeuge.

WTB (Amlich.) Berlin, 4. Mai. Ein Marine-Luftschiffgeschwader hat in der Nacht vom 2. zum 3. Mai den mittleren und den nördlichen Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei Fabriken, Hochöfen und Bahnanlagen bei Widdlesborough und Stockton, Industrieanlagen bei Sunderland, den befestigten Küstenplatz Harlepool, Küstenbatterien südlich des Teesflusses, sowie englische Kriegsschiffe am Eingang zum Firth of Forth ausgiebig mit sichtbar gutem Erfolg mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschädigung in ihre Heimat Häfen zurückgekehrt, bis auf „E 20“, der infolge starken Südwindes nach Norden abtrieb, in Seenot geriet und bei Stavanger verloren ging. Die ganze Besatzung ist gerettet.

Am 3. Mai nachmittags griff eines unserer Marine-Flugzeuge eine englische Küstenbatterie bei Sandwich, südlich der Themse mündung, sowie eine Flugstation westlich Deal mit Erfolg an.

Auch in der Ostsee war die Tätigkeit unserer Marine-Flieger lebhaft. Ein Geschwader von Wasserflugzeugen belegte erneut das russische Linienschiff „Slawa“ und ein feindliches U-Boot im Wonsund mit Bomben und erzielten Treffer. Ein feindlicher Luftangriff auf unsere Küstenstation Rügen hat keinerlei militärischen Schaden angerichtet.

Eines unserer U-Boote hat am 30. April vor der flandrischen Küste ein englisches Flugzeug heruntergeschossen, dessen Insassen von einem feindlichen Zerstörer aufgenommen wurden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

WTB London, 3. Mai. Lord French meldet: Ein feindliches Flugzeug, das von Ramsgate her am Nachmittag um 3 Uhr 59 Minuten über Deal erschien, warf sechs Bomben ab, welche den Bahnhof und mehrere Häuser schwer beschädigten. Ein Mann wurde schwer verletzt. Das Flugzeug verschwand, indem es über den Wolken davonflog. Unsere Flugzeuge nahmen die Verfolgung auf.

Stavanger, wo ein Luftschiff verloren ging, liegt an einer Bucht des Bultoffjords in Norwegen.

Ein serbischer Truppentransport versenkt.

Wien, 4. Mai. Aus Athen wird gemeldet: Der englische Truppentransportdampfer, der mit 1500 Serben von Korfu nach Saloniki unterwegs war, wurde nach einer Meldung der Saloniker Zeitung „Angora“ aus Janina an der Küste des Egeus durch ein U-Boot versenkt. Der größte Teil der Truppen soll gerettet sein. Ueber die Zahl der Opfer liegen keine näheren Angaben vor.

Jugendkompagnie Nr. 87, Höhr.

Dienstag Sonntag, den 7. Mai.

3⁰⁰ Uhr Auftreten am Jugendspielplatz.

Ehner.

England, der Feind.

Zwei lehrreiche Erklärungen. Die Drückerbergerei im kleinen und im großen. „Weltbeglückende“ Diefel-Deer-Totenwurm.

Zwei Erklärungen, die gleichzeitig der Öffentlichkeit bekannt werden, verdienen Beachtung. Im Heeresauschuß der französischen Kammer gab der Kriegsminister bekannt, daß die Entscheidung über die Frage, ob ein dritter Winterfeldzug zu erwarten sei, nicht bei Frankreich liege, sondern bei dem Kriegsrat der Alliierten. Es sei zu hoffen, daß Frankreich, das von allen Verbündeten am meisten gelitten habe, vor einem dritten Winterfeldzug bewahrt bleibe. Der militärische Mitarbeiter der Londoner „Times“, der englische Oberleutnant Rapington, der Vertraute des englischen Generalstabschefs Robertson, kündigt dagegen noch eine mehrjährige Kriegsdauer an. Er sagt: Die Geschichte würde es den Alliierten nie verzeihen, wenn sie aus Ungeduld oder Kriegsmüdigkeit den sicheren Sieg durch vorzeitige Eröffnung der allgemeinen Offensive gefährdet. Er deutet an, es könne 1917 oder 1918 werden, bis man zu dieser großen Offensive vorgehen könnte.

Die beiden Erklärungen sprechen Bände. Frankreich das die schwersten Opfer gebracht hat, hofft auf den baldigen Frieden, lehnt ihn also herbei, da es sich bemüht ist, bei längerer Fortdauer der militärischen Aktionen zu verbluten und wirtschaftlich zugrunde zu gehen. England betrachtet die Not des Verbündeten mit kalter Herzlosigkeit; ihm ist es recht, wenn die Kontinentalmächte sich gegenseitig zerfleischen; es wünscht vielmehr, wo es ohne besondere Gefahr oder Opfer die Entscheidung herbeiführen und von Freund wie Feind den Kriegstribut einstreichen kann. Franzosen, Russen und Engländer mühen blind sein, wenn sie dieses System ihres menschenfreundlichen Bundesgenossen und großen Wahrers der Rechte des neutralen Auslandes, insbesondere der kleinen Staaten, nicht durchschauen. Die Drückerbergerei, die sich in England auf Schritt und Tritt bei den Rekrutierungen kundgibt, offenbart sich auch im großen im Verhalten der englischen Regierung. Andere für sich arbeiten und bluten zu lassen, um nachher den Gewinn einzuhelfen, ist von je die Maxime John Bull's gewesen; ihr bleibt er auch in dem gegenwärtigen Kriege treu.

Die englischen Imperialisten verfolgen ihr Ziel zäh und brutal und würden zu dessen Verwirklichung auch zu ihrer Zeit Opfer bringen. Das zeigt sich schon in der Tatsache der allmählichen Vermehrung des Landheeres von 180 000 Mann auf rund drei Millionen. Aber diese Macht soll geschont und erst dann eingesetzt werden, wenn England es für zweckmäßig hält. Einstweilen sucht man von London aus noch Amerika in den Krieg hineinzuzerren und die Hilfe des Präsidenten Wilson für die eigenen „weltbeglückenden“ Interessen weidlich auszunutzen. Ob Herr Wilson auf den englischen Reim gehen wird, bleibt abzuwarten. Seine Rüstungen legt England jedenfalls nicht darum fort, um sein Teil an den allgemeinen Lasten der Entente auf sich zu nehmen und jetzt schon nennenswerte Opfer zu bringen, sondern um für später bereit zu sein. Es begnügt sich mit der dank seiner maritimen Überlegenheit möglichen Handelsabsperzung Deutschlands, die ihm nichts kostet, und hält seine Verbündeten, die es damit zu Dingen erniedrigt, mit seinem Gelde aus.

Englands rücksichtslose Pläne aber werden vereitelt werden. Dafür bürgt unser gutes Schwert und das unserer Verbündeten. Es gibt eine historische Gerechtigkeit auf Erden, und das Maß der Schuld Englands ist gerüttelt und zum Überlaufen voll. Schon nagt der Totenwurm vernehmlich im Gedäl des britischen Weltreichsbaues, schon geraten dessen stärkste Säulen ins Wanken. Solchen Erschütterungen, wie denen von Gallipoli und Kut el Amara, vermag auch ein stärkeres Bollwerk als das von England zum Schutze seiner Weltbeherrschung aufgerichtete nicht standzuhalten. Die islamische Welt ist schwerer aus ihrer phlegmatischen Ruhe aufzurütteln, sie duldet lieber, als daß sie sich rührt. Aber soweit der Halbmond reicht, so weit glüht auch der Haß gegen den englischen Jüngling. Die islamische Welt hat die Verwundbarkeit, hat die Schwäche ihres Tyrannen erkannt, und sie wird die Stunde ausnützen, die ihr gleich günstig so bald nicht wieder geboten werden dürfte. Riesenpläne englischer Weltmachtbeherrschung fanden in Kut el Amara ihr Grab. Unsere U-Boote und Kevelline, die schweren

Die Türkei.

Ein Schicksalsschlag Englands. Vergebliche Anstrengungen. Wehrlade aus Flugzeugen. „Ein großer Aufwand ward umsonst vertan“.

Eine so schwere Erschütterung seiner Macht in Asien wie Jordan durch die Kapitulation seiner 18 800 Mann starken Armee bei Kut el Amara hat England seit den Tagen der Sapor-Misstände in Indien während der sechzigsten Jahre des vorigen Jahrhunderts nicht wieder erlitten. Es ist der zweite Schicksalsschlag, der England in seinem Ringen mit der Türkei betrifft. Nach dem verlustreichen Zusammenbruch des Dardanellenunternehmens, das England außer der schweren Einbuße an Truppen und Kriegsschiffen auch ungeheure Geldopfer kostete, hat jetzt die schwere Niederlage von Kut el Amara in den englischen Imperialismus Bresche gelegt und einen zweiten Pfeiler aus dem an sich schon mehr als mangelhaft gestützten Aufbau des britischen Weltreichs gerissen. Nachdem ihm die Konstantinopeler Trauben sauer geworden waren, hoffte England, in einem militärischen Spagiergang das alte Kulturland, das zugleich ein Land hoffnungsreichster Zukunft ist, nehmen zu können. Seine Selbstüberschätzung hat es teuer bezahlen müssen. Statt Bagdad zu erobern, wurde General Townshend bei Kut el Amara abgeschnitten und wurde dort seit dem 8. Dezember v. Js. also gerade zwanzig Wochen lang, belagert.

Als die englische Heeresleitung, die sich durch Planlosigkeit und Kurzsichtigkeit in allen ihren Maßnahmen merkwürdig auszeichnet, das angerichtete Unheil erkannte, suchte sie es mit allen nur denkbaren Mitteln wieder gut zu machen. General Aylmer wurde zum Entsatz der bedrängten Armee Townshend entsandt, und als der Erfolg ausblieb, anfangs März d. J. durch General Goringe ersetzt. Truppen aus Europa und indische Regimenter, die bei Ypern geschont hatten, waren ihm unterstellt worden, die besten und erprobtesten Truppen, über die England verfügte. Der Erfolg blieb negativ, trotz aller Maßnahmen und Anstrengungen seitens der englischen Regierung. Ungeheuer groß waren die Verluste, die General Goringe bei seinen Bemühungen erlitt. Die türkische Front bei Meschia zu durchbrechen und

Zerwürfnisse im Innern des Landes werden das Ihrige dazu beitragen, den Erreger des Weltkrieges und den Feind jeder selbständigen Staatenentwicklung in seine Schranken zurückzuweisen.

Der Balkankrieg.

Die Frage des Transports der Serben über griechisches Gebiet sollte am vergangenen Dienstag gelöst werden. Die Entente-Gesandten erwarteten die letzten Anweisungen ihrer Regierungen, um der Regierung in Athen mitzuteilen, wann und wo die Landung der Serben stattfinden und wie der Transport geregelt werden solle. Die Entente hat danach laut „Post. Ztg.“ die Landung in Alt-Griechenland noch nicht ausgegeben. Die politischen Folgen der Entscheidung für Griechenland sind unabweisbar, wenn die endgültige Kraftprobe nicht, wie es noch immer scheint, in völliger Einmütigkeit überstanden werden sollte. Die Entente-Meldung, die Vertreter der Verbündeten hätten dem Ministerpräsidenten Stuludis erklärt, sie würden ohne weiteres Athen gemeinsam verlassen, also die diplomatischen Beziehungen zu Griechenland abbrechen, wenn die Serben auf griechischen Bahnen befördert werden sollten, ist völlig aus der Luft gegriffen. Da Stuludis entschlossen ist, den Transport der Serben über Land unter keinen Umständen zuzulassen, lag zu einem solchen Schritt der Verbündeten keinerlei Veranlassung vor.

Erbitterung gegen Venizelos. In Palmas scheiterte eine große Venizelisten-Versammlung, da der größte Teil der Versammlung fortbauert den Vortrag durch Äußerungen des Mißfallens gegen Venizelos störte; die Rufe der Venizelisten: „Es lebe Venizelos!“ ertranken in begeisterten Ovationen für den König und Gurnaris. Die Rednerbühne wurde ausgiebig mit faulen Zitronen und Eiern belegt. Polizei und Soldaten mußten einschreiten, um der schließlich allgemeinen Schlägerei ein Ende zu machen. Die politische Lage ist unverändert. Ungeheure Erbitterung erweckt die Haltung Venizelos', der die Ansicht äußerte, man solle der Entente betriebs der Serbenbeförderung durch Griechenland entgegenkommen. Der Kriegsminister erhob Klage gegen das französische Telegraphenbüro Radio in Athen wegen Verleumdung der griechischen Armee.

Hungersnot in Epirus. Da der Vierverband die für Nordepirus bestimmten Weizenladungen in Korfu beschlagnahmt hat, herrscht in Nordepirus Hungersnot, Hungertodesfälle sind gemeldet. Die Aufregung der Bevölkerung wegen dieses unmenschlichen Vorgehens von Seiten des Vierverbandes ist ungeheuer.

Der türkische Krieg.

Nach der historisch wichtigen Kapitulation der englischen Armee des Generals Townshend in Kut el Amara hat sich in Mesopotamien nichts von Bedeutung ereignet. Es ist jedoch mit Sicherheit anzunehmen, daß die Türken ungesäumt alle Maßnahmen treffen, um den General Goringe, der den eingeschlossenen Townshend vergebens zu entsetzen bemüht gewesen war, samt seiner Armee gleichfalls einzufangen. Im Kaukasus mußten die russischen Truppen, die die Türken westlich von Rusch angriffen hatten, sich nach siebenstündigem Kampfe zurückziehen, wobei sie eine Anzahl von Gefangenen verloren. Die feindliche Abteilung, die in Stärke von einem Regiment die im Abschnitt von Aschala stehenden türkischen Truppen angegriffen hatte, wurde mit starken Verlusten für ihn zurückgedrängt, wobei er eine große Menge Lebensmittel zurücklassen mußte. Die feindliche Abteilung, die eine Höhe westlich von Aschala angegriffen hatte, besetzte einen von zwei türkischen Kompanien gehaltenen Schützengraben, der jedoch von unseren Verbündeten im Gegenangriff wieder erobert wurde.

Türkische U-Boot-Erfolge im Schwarzen Meer. Türkische Unterseeboote jagten in den letzten Tagen an den Küsten des Schwarzen Meeres drei Dampfer auf den Strand, zerkörten einen von ihnen durch ihr Feuer vollständig und versenkten ferner vier Segler, die mit Vorräten beladen waren. Nordwestlich der Stellung von Sohum wurden türkische Unterseeboote von der Küstenstadt Socha aus beschossen. Die genannte Stadt wurde darauf ebenfalls beschossen.

Den bedrängten Kameraden zu erreichen, und doch hatte Townshend so sicher auf Entsatz gerechnet! Auf Entsatz nicht nur durch seine Landsleute, sondern auch durch die Russen, deren Ankunft er nach dem Falle von Erzerum von Tag zu Tag mit steigender Ungeduld erwartet hatte. Aber Erzerum hatte den Russen allein 80 000 Tote gekostet. Dieser Verlust erklärt hinreichend das Erlahmen der russischen Vorstoßkraft.

Als Goringe die Ergebnislosigkeit aller seiner Entsatzbemühungen erkannte, versuchte er, den Eingeschlossenen durch Vst Nahrungsmittel zuzuführen. Aus Flugzeugen ließ er Säcke mit Mehl in das Lager der Armee Townshend abwerfen. Als die Flugzeuge von den Türken abgeschossen waren, sollte auf dem Tigris ein mit Lebensmitteln beladenes Schiff unter dem Schutze der Nacht den Versuch unternehmen, in die Festung Kut el Amara zu gelangen. Der Versuch scheiterte an der türkischen Wachsamkeit. Die hunderte Tonnen mit Lebensmitteln fielen in die Hand unserer Verbündeten. Nachdem der Vorschlag des Generals Townshend auf freien Abzug der Besatzung gegen Übergabe der Festung Kut el Amara ebenso entschieden abgelehnt worden war wie das echt englische Ansuchen, der eingeschlossenen Armee gegen eine Entschädigung von zwanzig Millionen Mark freien Abzug zu gewähren, mußte sich der General in die bedingungslose Übergabe fügen. Fünf Generale, 277 englische und 274 indische Offiziere sowie 18 800 Mann Truppen fielen in die Gefangenschaft der Türken, die nun freie Hand bekommen haben, um sich mit aller Macht auf General Goringe zu stürzen. Auch die Armee Goringe ist verloren, wenn es ihr nicht gelingt, den rettenden Persischen Golf und die dort harrenden Schiffe zu erreichen. Wenn uns etwas an diesem glänzenden Erfolge schmerzt, so ist es der Umstand, daß ihn unser prächtiger Marschall v. d. Golz-Bascha, der ihn vorbereitet und bis nahe zur Vollendung geführt hatte, nicht mehr hat erleben dürfen.

Ein großer Aufwand ward umsonst vertan! mit diesem Goethe-Wort kann England über seine vernichtende Niederlage in Mesopotamien quittieren. Eine Landverbindung zwischen Ägypten, Arabien, Mesopotamien und Südpersien, das war der grandiose Plan, den England vor dem Krieg

Rundschau.

Verständigungsmaßlichkeit. Der deutsch-amerikanische „Gerald“ meldet aus Washington, daß die letzten Verhandlungen zwischen Lansing und dem amerikanischen Botschafter in Berlin die Möglichkeit einer Einigung zwischen Deutschland und Amerika nahegerückt hätten.

Russische Verstärkungen. Aus Stockholm wird berichtet: In Rußland sehe man ganz allgemein einen Bruch zwischen Deutschland und Amerika entgegen. In den leitenden Kreisen Petersburgs macht geltend, daß bei einem deutsch-amerikanischen Konflikt den Vierverband der Großlieferanten in Waffen auszuscheiden und daß der Unterseefrieg solche Formen annehmen könnte, daß es den Alliierten unmöglich sein werde, ein Schiff See gehen zu lassen.

Eine Ansprache Wilsons. Bei der Eröffnung eines Abzugsfelders für Kriegspflegerinnen sagte Präsident Wilson in einer Ansprache: Gott möge verhüten, daß die Vereinigten Staaten jemals in einen Krieg gezogen werden. Wenn das aber doch geschehe, so würden sie sich aus den Träumen wachrütteln, bis jeder, der an dem Geiste der Welt zweifle, einsehen werde, daß sie noch immer ihre Stimme für die Menschlichkeit erhebe.

Aussagen über die amerikanische Frage. Die Staatssekretär von Jagow für eine der nächsten Sitzungen in der Budgetkommission des Reichstags.

Der friedliche Roosevelt. Seitdem in den Präsidentschaftswahlen die absolute Mehrheit für die Demokraten bedarf ist der Union zum Ausdruck kam, wurde einer New Yorker Meldung der „Deutsch. Tagesztg.“ aus dem Kriegsauslaß Roosevelt ein Friedenspausula.

Der Fall Viehnicht in der Kommission. Reichshaushaltungs- und Reichstagsausschuß des Reichstages am Dienstag seine Arbeiten wieder auf und beschäftigte sich mit dem Etat des Reichstags. Der Abgeordnete Bedebour (Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft) besprach die Vorgänge in der Sitzung des Plenums vom 8. und regt an, die alte Bestimmung wieder in Kraft zu setzen, wonach kein Abgeordneter außer dem Redner und dem Referenten die Tribüne betreten dürfe. Dann könnten sich Senen nicht wieder vorkommen. Der Redner kritisierte die Verdrängung über diese Sitzung, die vom Präsidenten beeinflusst worden sei. Wir haben Anträge gestellt, die wahrheitsgetreue Berichterstattung und die Redefreiheit im Reichstage sichern sollen. Der Vizepräsident hat sich gegen diese Anträge dem Reichstage zu unterbreiten, weil er eine Kritik an der Geschäftsführung des Präsidenten hielt. Diese Auffassung ist irrig. Die Anträge sollen nur verhindern, daß Abgeordnete durch Gewalttätigkeiten im Reden verhindert werden. Der Präsident als solches habe nicht das Recht, die Presse in der Berichterstattung zu beeinflussen. Redner verliest dann neue Anträge, die dahin gehen, der Präsident möge Sorge tragen, daß die Abgeordneten in der Redefreiheit nicht von anderen Abgeordneten eingeschränkt werden und der Präsident nicht die Berichterstattung beeinflusse.

Vizepräsident Baasche erwiderte: Wir haben uns entschieden, daß es nicht zweckmäßig sei, wenn die Ausführungen des Abgeordneten Viehnicht, vielleicht entsteht, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, weil dann das Ansehen des Reichstags und die Interessen des Reiches hätten geschädigt werden können. Die Senatsbehörde habe nur den Wunsch des Präsidenten Ausdruck gegeben, die Ausführungen Viehnichts in bestimmte Formen zu bringen. Die Anträge der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft enthalten allerdings eine Kritik der Geschäftsführung des Präsidenten, für eine solche Kritik sehe die Geschäftsordnung ganz bestimmte Formen vor. Eine weitere Kritik darüber hinaus sei nicht zulässig, es wäre denn, daß man die Geschäftsordnung ändere.

Nationalliberale Reichstagsanträge. Die Vertreter der nationalliberalen Reichstagsfraktion beantragten im wirtschaftlichen Beirat des Reichstags, Bundesratsbeschlüsse herbeizuführen, wonach die Gemeinden von einer bestimmten Größe an, nach dem Muster Münchens, gehalten sind, das Annehmen von Vorräten an wichtigen Nahrungsmitteln in den Privathaushaltungen zu verbieten und zu kontrollieren, den Postverkehr von Butter und Fleisch auf die Konsumanten zu verbieten bzw. auf die ihnen zustehende

mit der ihm eigenen Zähigkeit verfolgt hatte, für den es in wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Expeditionen Millionen geopfert hatte und der jetzt durch eine glänzende militärische Operation, wobei die Hoffnung auf russische Hilfe eine große Rolle gespielt haben wird, mit einem Schlage seiner Weltwirklichkeit entgegengeführt werden sollte. So freigelegt, den Dollar auch hatte springen lassen, so langsam kam England doch im Frieden seinem Ziele näher, die mohamdanische Welt Kleinasien für sich zu gewinnen und die Türkei zu depossidieren. Seitdem Kaiser Wilhelm gelegentlich der Jerusalemreise im Jahre 1898 in Damaskus das berühmte gemauerte Wort gesprochen hatte, daß er der Verbündete und der Beschützer des Islam sein wolle, steigerten sich die Schwierigkeiten, die den britischen Eroberungsplänen den Weg verlegten. Jetzt hat England gründlich und endgültig jeden Machtanspruch in dem ältesten Kulturlande der Erde, der Stätte des Paradieses, verloren. Die Nachwirkung der niederschmetternden englischen Niederlage von Kut el Amara wird sich jedoch nicht auf das Gebiet zwischen Tigris und Euphrat beschränken, sondern sich auch auf Arabien und Ägypten, auf Persien und Indien, ja auf alle Länder des Halbmonds erstrecken, die in der Bundesgenossenschaft Deutschlands und seiner Verbündeten einer reichen wirtschaftlichen Zukunft entgegengehen.

Der amerikanische Botschafter Gerard hat der „Post. Ztg.“ zufolge, zweimal beim Kaiser im Großen Hauptquartier gespielt und Gelegenheit gehabt, unsere Truppen an einem wichtigen Punkte der Front zu sehen. Er hatte Unterredungen mit dem Reichsleiter und stand, wie in amerikanischen Kreisen erzählt wird, auch in telegraphischer Verbindung mit Washington. Ob während der Anwesenheit des Botschafters im Hauptquartier die Entschlüsse über die Antwort auf die Wilson-Note und damit die Entscheidung über unser weiteres Verhältnis zu den Vereinigten Staaten gefallen sind, ist zur Stunde nicht bekannt. Die Tatsache allein, daß der Botschafter wieder abgereist ist, bietet keinen genügenden Anhaltspunkt zur Beantwortung dieser Frage. Die folgenreichere Entscheidung kann aber auf alle Fälle nicht mehr lange auf sich warten lassen.

in Anrechnung zu bringen und die unter Anrechnung
Süd und West.

**Italienisches Abkommen über Aus-
weisung Fahnenflüchtiger.** Große Bestürzung erregt
in Italien der Abschluß eines Abkommens
zwischen Italien und Rußland mit der Verpflichtung gegen-
über Auslieferung von Fahnenflüchtigen und Stellungs-
nahmen. Da in Italien sehr viele Russen leben, die bei
Auslieferung schwere Strafen zu gewärtigen haben,
die radikalen Parteien schon über ein gleiches Ab-
kommen mit Frankreich unzufrieden sind, beab-
sichtigen sie gegen das Abkommen mit Rußland bei Salandra
Einspruch zu erheben.

Der nationale Vertretertag Bayerns nahm in
München nach einer zweistündigen Rede des Abg. Stresemann
einstimmig eine Resolution an, in der die unter-
zeichneten des Abg. Bassermann unternehmen Schritte der
nationalen Reichstagsfraktion in der Unterabteilung
gebilligt und die zuverlässige Erwartung ausgedrückt
wird, daß die Fraktion geschlossen mit dem eingeschlagenen
Verhalten verbleibe.

**Eine Erklärung des Münchener Oberbürger-
meisters.** Der Geh. Hofrat und rechtskundige erste Bürger-
meister der königlichen Haupt- und Residenzstadt München
Herr v. Vorschütz stellt sich zur öffentlichen Abwehr eines
in den letzten Tagen verbreiteten Gerüchtes, daß in der
Person des Oberbürgermeisters ein Einbruch versucht
worden sei und daß dabei große Mengen an Lebensmitteln
verloren worden seien, erklärt der Oberbürgermeister dem
öffentlichen Ausschuss für Lebensmittelversorgung, daß die
Stadt über einen Einbruch vollständig unbegründet seien.
Er behauptet, daß er in seiner Wohnung große Mengen
Lebensmitteln aufgespeichert habe, sei ebenfalls absolut
sicher.

Aus aller Welt.

Der Kaiser als Vate. Für die Übernahme der
Verantwortung beim fiedenden und achten Sohne hat der Kaiser
einmal ein solches Beispiel bestimmt, daß auch bei der
Annahme solcher landesherrlicher Patente, die vor der
Kaiserlichen Kommission in der Kaiserlichen Kommission
erzeugten, aber durch diese späterhin legitimierten Kinder
der Kaiserlichen Kommission gleich behandelt werden sollen, wie
bei der Annahme von kaiserlichen Patenten beim
Kaiser schon bisher geschehen ist.

Schützt die Wälder gegen Feuergefahr. Die
Wälder der Waldbrände hat wieder begonnen. Das trockene
Wetter der letzten Tage hat in Verbindung mit dem
Wind das alte Gras, Unkraut und Laub in den
Wäldern so gedehnt, daß jeder Funke, der hineinfliegt, Zünden
Spaziergänger und Ausflügler können deshalb jetzt
die neuen Triebe die Überbleibsel des vergangenen
Jahres noch nicht überwinden, mit dem Feuer nicht vor-
sichtig sein. An einigen Orten hat es bereits Wald-
brände gegeben, die glücklicherweise schnell unterdrückt werden
konnten.

Das älteste Regiment des preussischen Heeres.
Das 1. Infanterieregiment König Friedrich der Große Nr. 4
in Berlin feiert die Feier des 200jährigen Bestehens. Die
Regimenter, wo das Regiment im Frieden steht, ent-
spricht eine Abordnung zu dem Regiment, um es zu be-
sichtigen.

**Wettbewerb für Entwürfe neuer Kleider und Hut-
formen.** Der „Modestudium“ in Frankfurt a. Main, der
Gebiete der Bestrebungen für die Schaffung einer
neuen Mode sehr rühmlich und erfolgreich wirkt, schreibt
einen Wettbewerb für Entwürfe neuer Kleider und Hut-
formen aus. An dem Wettbewerb können sich modischgebende
Künstler beteiligen. Es sollen vorbildliche Ent-
würfe für die neue Wintermode in Bezug auf einfache und
schöne Kleidung geschaffen werden. Gefordert werden vor-
nehmliche Modelle, die hauptsächlich den Ansprüchen der Stoff-
industrie entsprechen.

Schulverwaltung und Frauenkleidung. Mit der
Veränderung der Frauenkleidung befaßt sich jetzt auch die
Schulverwaltung. Die Abteilung für Kirchen- und Schulwesen der
Regierung in Königsberg, Ostpreußen, hat den
Lehrern des Bezirks „Regeln für Verbesserung

der Frauenkleidung“ überreicht und sie ersucht, die Regeln
zur Kenntnis der Lehrer und Lehrerinnen von Mädchenschulen zu
bringen. Es soll dies auch in den Privatschulen ge-
schehen. Die Regierung erwartet, sagt sie, daß die Aufsichts-
beamten in geeigneter Weise auf die Verbesserung der
Kleidung ihrer Schülerinnen im Interesse der Gesundheits-
förderung einer gesunden weiblichen Jugend hinzuwirken werden.

Deutscher Jugendbund. Der Deutsche Bund absti-
nenter Frauen in Dresden, der in verschiedenen Städten
Zweigvereine hat, will junge Leute im Alter von über 14
Jahren dazwischen gewinnen, daß sie sich unterrichten, wenn-
stens für die Zeit während des Krieges und der Friedens-
zeiten verpflichtet, keine berauschenden Getränke zu sich zu
nehmen, damit sie durch ihre Entsagung und ihr Beispiel
zum Wohl des Volksganges beitragen und dadurch ihren
Dank für die Opfer und Entsetzungen der Truppen im
Feld abstellen. Als äußeres Abzeichen soll ein grünes
Kreuz im weißen Feld mit der Aufschrift „Deutscher Jugend-
bund“ getragen werden. Das bürgerliche Unterrichtsministerium
hat neuerdings sämtliche Lehrer ihres Bundes aufgefordert,
keinen Einspruch zu erheben, wenn Schüler höherer Lehr-
anstalten und der allgemeinen Fortbildungsschulen mit Zu-
stimmung der Eltern die Bestrebungen des Bundes unter-
stützen und das genannte Abzeichen tragen, auf Wunsch des
Ministeriums sollen auch die Lehrer bei jeder Gelegenheit
auf die Gefahren geistiger Getränke für die körperliche Ent-
wicklung und die sittliche Unversehrtheit hinweisen.

Gerechtigkeit muß sein! Ein Münchener Feldwebel
hatte einen Transport von vierzig französischen Austausch-
gefangenen nach der Schweiz zu bringen und die gleiche
Anzahl deutscher Austauschgefangenen zu übernehmen und
zur Heimat zu geleiten. Unter den Franzosen war nun einer,
ein Rechtsanwalt aus Monaco, der entgegengekehrt von seinen
Kameraden, die ausnahmslos ihr ungeteiltes Lob der deut-
schen Pflege spendeten, stets zu nörgeln hatte. Selbst bei
seinen Kameraden war er durch seine Schimpferien und
besonders durch seinen Geist verhasst. Trotz seiner reichlichen
Zulassung von Haus aus teilte er nie mit anderen Schick-
salsgenossen. Als der Transport nun ausgelastet werden
sollte, waren nur 39 Deutsche zur Stelle. Kurz entschlossen
ließerte der Feldwebel nur 39 Franzosen ab und nahm den
Rechtsanwalt wieder mit, dem seine Kameraden, wie die
„Münch. N. N.“ schreiben, beim Abschied schadenfroh glück-
liche Wünsche ins Land der Barbaren wünschten.

**Unter der Auflage des Totenschlages und der
Brandstiftung** hatte sich vor einem Berliner Schourgericht
der russische Landarbeiter Grigorjew zu verantworten. Er
stand in Diensten eines Landwirts in der Nähe von Mauen.
Eines Tages gingen plötzlich das Stallgebäude, der Wagen-
schuppen und die Scheune dieses Landwirts in Flammen
auf. Ein zweiter Knack war blutüberströmt aus dem
Stallgebäude auf den Hof. Nach wenigen Tagen erlag er
den Verletzungen. Grigorjew fand man in einem Brunnen-
schacht. Er gestand gleich ein, den Mord, mit dem er
Streit gehabt habe, mit einem Beil ermordet zu haben. Der
Brand sei wahrscheinlich durch seine Unvorsichtigkeit beim
Zigarettenrauchen entstanden. Der Angeklagte, der früher
einen schweren Schädelbruch erlitten hatte, wurde von den
ärztlichen Sachverständigen für nicht gemeingefährlich er-
klärt, die Tat habe er in dem Zustand einer traumatischen
Dystherie begangen. Der Angeklagte wurde darauf frei-
gesprochen und aus der Haft entlassen.

**„Wenn ich nicht rauche, lachen mich meine Ka-
meraden aus.“** damit entschuldigte sich ein Jüngling unter
16 Jahren vor dem Erfurter Schöffengericht, der mit einem
Freund trotz des Verbotes des Generalkommandos eine
Gastwirtschaft besucht und auf der Straße Zigaretten ge-
raucht hatte. Beide wurden zu 30 Mark Geldstrafe ver-
urteilt.

Verfuchte Missetater auf dem Potsdamer Platz.
Durch Handzettel waren zahlreiche Bewohner der südlichen
Vororte für Montag abends 8 Uhr zu einer Missetat auf
dem Potsdamer Platz in Berlin bestellt worden. Es fanden
sich auch einige Neugierige ein, die aber nicht auf ihre
Rechnung kamen. Die Ansammlungen des Publikums in
dieser verkehrsreichen Gegend, die durch den Anflug des
Zettelverteilers verursacht worden waren, wurde mißlos
von der Polizei zerstreut; wegen Nichtbefolgung polizeilicher
Anordnungen und wegen groben Unfugs sind 9 Personen
verhaftet worden.

Einführung der Fleischkarte für das Reich? In
den letzten Tagen haben laut „Tägl. Rundsch.“ abermals
eingehende Beratungen über die Ursachen der Fleischnot und
über die zu ihrer Milderung zu ergreifenden Mittel statt-
gefunden. Danach sind einschneidende Maßnahmen zu er-
warten. Die Einführung von Fleischkarten für
das gesamte Deutsche Reich ist nunmehr wahr-
scheinlich geworden. Ferner ist mit der Festsetzung von
Höchstpreisen für alle Fleischgattungen und
alle Arten Wurst zu rechnen. Damit Fleisch an den
Markt kommt, wird zur Verschlagnahme geschritten werden.
Im übrigen ist festgestellt worden, daß die vom Bundesrat
zur Regelung der Fleischversorgung im besonderen erlassenen
Verfügungen durchaus zweckentsprechend sind, daß aber ihre
Anwendung sowohl von Seiten der Polizei wie auch von
Seiten der Gemeindeverwaltungen mancherlei zu wünschen
läßt. Verschiedene Gemeindeverwaltungen haben eine Gat-
tung beobachtet, als ob die Sorge für die Nahrungsmittel
sie nichts anginge. Diese Verwaltungen werden entsprechend
belehrt werden.

**Kein Entgelt für Fernsprechbenutzung durch
Gäste.** Einen für Gasthöfe, Gast- und Kaffeehäuser wich-
tigen Bescheid hat der Staatssekretär des Reichspostamts
auf eine Eingabe des Internationalen Hotelbesitzervereins
wegen der unentgeltlichen Benutzung von Fernsprechanlagen
durch Gäste und andere Personen erteilt. In dieser Eingabe
war gebeten worden, im Hinblick auf die bevorstehende Ver-
teuerung des Fernsprechverkehrs den Gasthofbesitzern, Gast-
wirten usw. zu gestatten, für die Benutzung ihrer Fernsprech-
anlagen durch Gäste eine feste angemessene Gebühr zu er-
heben, was jetzt durch die Fernsprechnutzungsordnung für
Anschlüsse mit Vorkaufgebühr verboten ist. In dem Bescheid
des Reichspostamts heißt es: „Die Frage, ob den Inhabern
von Fernsprechanlagen gegen Vorkaufgebühr gestattet
werden könnte, von dritten Personen für die Benutzung der
Anschlüsse zu Gesprächen mit anderen Teilnehmern desselben
Reizes ein Entgelt zu erheben, ist wiederholt Gegenstand der
Beratung gewesen. Der Maßnahme stehen indes so erheb-
liche Bedenken entgegen, daß eine Änderung der geltenden
Bestimmung vom 20. Dezember 1899 nicht in Aussicht ge-
stellt werden kann.“

Der älteste Mann Ungarns gestorben. In der
Gemeinde Nagybánya Ungarn starb der Eigentümer Kanalas.
Die Gemeindefassen behaupten, daß er ein Alter von
130 Jahren erreicht hat, doch läßt sich dies einwandfrei
nicht feststellen.

Der tote Mäuer vor dem Altar. Als ein Diener
der Kapelle der Neuapostolischen Gemeinde in Berlin die
Kapellentür aufschloß, um den Raum für den Gottesdienst
herzurichten, fand er vor dem Altar einen Mann in einer
Blutlache tot daliegen. Neben der Leiche lagen Splitter
des Glasbaches, durch das der Mann durchgebrochen war,
als er über das Dach einsteigen wollte, um seinen Raub in
der Kapelle auszuführen. Die Vergewaltigung des Lichtofens
trug ihn jedoch nicht, er brach durch und fand so durch
Abwurf den sofortigen Tod. Nach dieser Entdeckung wurde
die Kapelle geschlossen und die polizeilichen Nachforschungen
eingeleitet. Der Vormittagsgottesdienst mußte ausfallen.

Ein Eierkuchen von 1000 Eiern. Beim Teppich-
kopfen verlor eine Frau in Paris das Gleichgewicht und
fiel aus dem ersten Stockwerk „glücklicherweise“ in einen
großen Korb mit ungefähr 1000 Eiern hinein. Allerdings
war das Resultat ein Eierkuchen, wie ihn selbst Paris noch
nicht gesehen hatte.

Die wachsende Vorkriegspest läßt die Gastwirte zu
allen möglichen Listen und Mitteln greifen, damit sie das
Bedürfnis der Gäste befriedigen können. Eine Methode
eigener Art wendet ein besonders schlauer an, der in einer
Berliner Tageszeitung folgende Anzeige erscheinen läßt:
„Wer liefert Bierzusatz gegen unentgeltliche Jagdbeteiligung
Rähe Berlins? Streng vertraulich. Offerten an...“
Auch ein Zeichen der Zeit!

Die reichste Innung Deutschlands ist die Dres-
dener Fleischerinnung, die, wie in der letzten Innungsfest-
stellung wurde, ein Reinvermögen von 4739 039 Mk. besitzt.

Selbstmord vor dem Reichstagsgebäude. Ein
etwa 40 Jahre alter, allem Anschein nach den bemittelten
Ständen angehöriger Mann wurde am Reichstagsgebäude
auf dem Königsplatz in Berlin in der von der Gebäudefront
und der nördlichen Rampe gebildeten Einbuchtung mit einer
Schuhwunde in der linken Brustseite tot am Erdboden
liegend von einem Schützenmann aufgefunden. Neben dem
Toten lag ein noch mit zwei scharfen Patronen geladener
Revolvier. Legitimationspapiere wurden nicht gefunden, da-
gegen ein Zettel mit der Bitte, eine Firma in Hannover zu
benachrichtigen.

Unzeitgemäße Musik. Der Dirigent einer Kapelle
in einem Kölner Kaffeehaus vollführte eine Art Musik, die
bei einem Teil der Zuhörer Anstoß erregte, um so mehr,
da der Dirigent seine Musik auch noch mit unsinnigen
Sprängen begleitete in der beabsichtigt komischen Art,
wie vor dem Kriege in verschiedenen Berliner Lokalen „diti-
gert“ wurde. Eine Beschwerde an den Gouverneur hatte
zur Folge, daß sofort jegliche Art von Musik in diesem Lo-
cale auf die Dauer von vier Wochen verboten wurde. Nach
zehn Tagen wurde das Verbot zurückgenommen.

Wegen einer zerbrochenen Schüssel in den Tod.
Die Leiche eines vor längerer Zeit verschwundenen vierzehn-
jährigen Schulmädchens aus Berlin ist jetzt an der Stelle,
wo damals von Vorübergehenden Silberstücke gefunden wurden,
aus der Spree ans Land geschwemmt. Das Mädchen hatte
in der Abwesenheit ihrer Mutter eine Schüssel zerbrochen.
Eine Nachbarin gab dem Mädchen 30 Pfennig, damit es
schnell eine neue kauft. Von dem Ausgang ist das Mäd-
chen nicht zurückgekehrt.

Der Lebensmittelwucher hat sich auf seinem anderen
Gebiete in so rücksichtsloser Weise breit gemacht wie auf
dem Fleischmarkt. Und da sind es nachgewiesenermaßen die
Großschlächter und Viehkommissionäre, die ganz ungeheure
Gewinne einfahren und den Großstädten, für die Kleinstadt
und das platte Land kommen diese Menschenfreunde nicht
in Betracht, das höchste vorhandene Fleisch in sträflicher
Weise verteuern. Dittler leiden darunter auch die Laden-
schlächter. Einer dieser Fleischvermesser veröffentlicht in Ber-
liner Blättern unter voller Namensangabe eine heftige An-
klage gegen einen gleichfalls mit Namen genannten Berliner
Großschlächter. Leider kann man bei dem Massenbedarf der
Millionenstadt auf die Tätigkeit der Vermittler noch nicht
ganz verzichten. Es stehen aber Maßnahmen in Aussicht,
deren Durchführung diesen Heiden das Handwerk gründlich
legen wird.

Juristhaltung von Fleischwaren. Während eine
polizeiliche Durchsuchung sämtlicher Schlachthöfe sowie einer
größeren Anzahl Schlachtereien und Wiedhandlungen in
Berlin zu dem Ergebnis führte, daß nirgendwo Fleisch oder
Fleischwaren in Erwartung von Preissteigerungen zurück-
gehalten wurden, so daß die Berliner sich danach auf eine
Fortdauer der Fleischknappheit gefaßt zu machen hätten,
haben behördliche Nachforschungen in dem Berliner Vorort
Großlichterfelde zu einem gegenteiligen Resultat geführt.
Es wurden dort in fast sämtlichen Fleischläden von den
unerwarteten Politikern größere Fleisch- und Fettmengen
vorgefunden, die von der Stadt geliebert worden waren und
von den betreffenden Fleischhändlern vertragmäßig gegen einen
verhältnismäßig geringen Nutzen sofort an die Bevölkerung
weiter verkauft werden sollten. Die schuldigen Schlächter
hatten das Fleisch zurückgehalten, um daraus Wurst her-
zustellen und ihren Gewinn zu steigern.

Der englische Verlust in Mesopotamien beträgt
im ganzen mehr als 100 000 Mann an Toten, Ver-
wundeten und Gefangenen. 15 000 Russen sollen bisher
in Mar seille eingetroffen sein. Die Entente-Truppen, die
zuletzt an den Dardanellen kämpften und jetzt in Ägypten
sind, sollen Ägypten nachfolgend auf schnellstem
Wege nach Mar seille befördert werden.

Der Uhrsprung. Mit Grazie ihren Sprung voll-
bracht — Hat jetzt die deutsche Uhr, — Mag bringen drauf
die Sommerzeit — Uns Glück und Segen mir. — Und
sprang auf eine Stunde bloß — Der Zeiger kräftig vor, —
Er nahm doch mit sich auf dem Weg — Der Zeitmolesten
Chor. — Er überflog mit einem Satz — Den Arger mancher-
lei — Und machte dafür den Humor — Aus allen Banden
frei. — Ging unseren Zeitgeist in der Front — Wie aus
der frische Mut, — Bleib der Humor für uns dabei —
Ein kostbar Lebensgut. — Der Uhrsprung war uns eine
Freud' — In linder Maiennacht, — Das frohe Herz bleib'
Ursprung uns — Für alle Farbenpracht.

Was der Tag bringt.

Die Lebensmittelversorgung unseres Volkes wird
in der Ausnützung der bisherigen Kriegserfahrungen
stärker gefördert. Wir nähern uns der Ernte. Die
Frühjahrsgetreide sind bereits erschienen. Die härteste
Hürde ist überwunden. Vor allem strömen die Futtermittel
reichlicher zu. Das Vieh findet auf der Weide seine
Nahrung. Trotz dieser Vorkämpfe erlahmt die behördliche
Verwaltung nicht, durch geeignete Verteilung der Lebens-
mittel durch Streckung der Vorräte und Einwirkung auf die
Bildung der Volkernährung so sicher und billig wie
möglich zu gestalten. Der neueste Schritt auf diesem Wege,
die Festsetzung von Höchstpreisen für Fleisch, wird allgemein
angenommen gehalten, da infolge der Knappheit und Teue-
res das Fleisch die Nachfrage nach Fleisch stärker noch
als gewöhnlichen Zeiträumen ist und auf dem Boden der
Nachfrage die höchste Pflanze des Wachstums üppig
wächst.

Eine gewisse Erleichterung für den Fleischmarkt ist auch
in der ministeriellen Anordnung zu erwarten, wonach zur
Abmilderung eines stärkeren Nachschusses der Schlachtkörper
Zeit für Nachbode überall da, wo keine besonderen ört-
lichen Gründe entgegenstehen, schon mit dem ultimo April
kommen konnte. In diesem Zusammenhang verdient noch
Ankündigung hervorgehoben zu werden, wonach während
Sommermonate vom 1. Juni ab Petroleum zu Leicht-
ben nicht verkauft werden darf. Die neue Sonnenzeit,
der es bis nach 10 Uhr abends hell ist, macht die
öffentliche Beleuchtung durchaus entbehrlich. Man bemerkt
deshalb jetzt schon unerwartet früher.

**Schwere Verletzungen durch eine während ge-
wöhnlicher Arbeit.** Durch einen eigenartigen Unfall wurden
am Main fünf Personen verletzt. Eine einem
Händler gehörige Kuh, die nichts durchgebrannt war,
wurde trotz aller Bemühungen nicht eingekerkert werden.
Männer, die die auf äußerste Wild gewordene Kuh
halten wollten, wurden von dem wütenden Tiere derart
verletzt, daß einer von ihnen, ein 70 Jahre alter Mann,
wenigen Stunden seinen Geist aufgab und an dem
Körper eines anderen arbeitsfähig war.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Antik.) Großes Hauptquartier, 5. Mai.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern war die Gefechtsstärke an der englischen Front zwischen Armentières und Arras lebhaft. Bei Givenchy-en-Gohell entwickelten sich Handgranatensämpfe um einen Sprengtrichter, in den der Feind vorher hatte eindringen können.

Südlich der Somme sind Nacht deutsche Erkundungsabteilungen in die feindliche Stellung eingedrungen, haben einen Gegenstoß abgeschlagen und einen Offizier, 45 Mann gefangen genommen.

Längs der Maas brangen unsere Truppen in vor-springende französische Verteidigungsanlagen westlich von Avoourt ein. Der Feind hatte sie unter dem Eindruck un-seres Feuers aufgegeben. Sie wurden zerstört und planmäßig wieder geräumt.

Südöstlich von Hancourt wurden mehrere französische Gräben besetzt und Gefangene eingebracht. Ein gegen den westlichen Ausläufer der Höhe „Toter Mann“ wiederholter feindlicher Angriff brach vollkommen zusammen.

Nächst der Maas kam es besonders nachts zu starker Artillerietätigkeit.

Ein englischer Doppeldecker mit französischen Abzeichen fiel in der Nähe der holländischen Grenze unverfehrt in unsere Hand. Die Insassen retteten sich auf neutrales Gebiet. Ein deutsches Geschwader warf auf die Bahnanlagen im Mollette- und Ruve-Tal (Champagne), sowie auf den Flughafen Euppes ausgiebig und erfolgreich Bomben.

Der Luftkampf hat im Laufe des April besonders in der zweiten Hälfte des Monats auf der Westfront einen größeren Umfang und wachsende Erbitterung angenommen. Anstelle der Einzelgefechte tritt mehr und mehr der Kampf in Gruppen und Geschwadern, der zum größten Teile jenseits unserer Linien ausgetragen wird. Im Laufe dieser Kämpfe sind im Monat April auf der Westfront 26 feindliche Flugzeuge durch unsere Kampfflieger abgeschossen, davon 9 diesseits der Frontlinie in unseren Besitz gefallen. Außerdem unterlagen 10 Flugzeuge dem Feuer unserer Abwehrkanonen.

Unsere eigenen Verluste betragen demgegenüber zusammen 22 Flugzeuge. Von diesen gingen 14 im Luftkampf, 4 durch Nichttrüffuhr, 4 durch Abschuss von der Erde aus verloren. Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

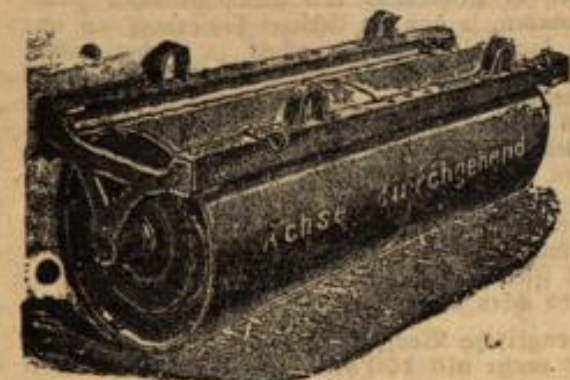
Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet. Oberste Heeresleitung.

Pracht-Wäsche

Erzielen Sie stets durch den Gebrauch meiner seit vielen Jahren bestrenommierten Spezial-Fabrikate:

Mosella-Seife, garantiert rein u. unverfälscht
Krepelin, Salmiak-Terpentin-Borax-Seifenpulver,
in den meisten einschlägigen Geschäften zu haben.

Herm. Jos. Krepele, Kgl. Preuss. u. Großh. Bad. Hof
Dampf-Seifen- u. Lichte-Fabrik, COBLENZ
Geschäftsgründung 12. Oktober 1800
Telefon Nr. 1178.



empfehle

Acker-Walzen in grosser Auswahl,
Pflüge aller Art,
Sächsische Drillmaschinen,
Westfalia Düngerstreuer und System
Schlör Orig.-Ventzki-Cultivatoren,
Eggen und Jauche-Pumpen

sowie alle anderen Maschinen und Geräte
für die Landwirtschaft.

Hermann Rosenthal

Coblenz,
Strasse 5.
1878.

Mayen,
Markt 30-42.
Tel. 155.

100 000 M.

Hauptgewinn
der grossen und
günstigen
**Coburger
Geld-
Lotterie**

Loose à 3,30 Mk.

Ziehung schon 23., 24.,
25., 26., 27. Mat sowie

**Berliner Loose
à 1 Mt. 11 Stk.
10 Mark.**

Porto 10, jede Liste 20 Pfg.
versendet

Jos. Boncelet Ww.,
Haupt- u. Glückskollekte,
Coblenz
nur Jesuitengasse 4.

Fräulein

oder Frauen, die sich bei der
z. St. herrsch. starken Nach-
frage nach geschulten weib-
lichen Hilfskräften für Kontor
eine gute Existenz
verschaffen wollen, werden durch
vorzüglichen Unterricht in allen
kaufmännischen Fächern rasch
zu tüchtigen Kontoristinnen
herangebildet.

1000 Anerkennungen

beweisen, daß meine Unterrichts-
erfolge hervorragend sind.
Prospekt frei.

Private Handelsschule
von **Bernd Bohne**, Neuwied,
Bahnhofstr. 71. Fernspr. 432.

Herzte

empfehlen als
treffliches Hustenmittel

**Kaiser's Brust-
Saramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Hellerkalt, Verklebung,
Keuchhusten, schmerzenden Hals,
Reizhusten, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen,
daher hochwillkommen
jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeug-
nisse von Ärz-
ten und Privaten verbür-
gen den höchsten Erfolg.
Palet 25 Pfg., Dose 50
Pfg., Kriegspackung 15 Pfg.
kein Porto.
Zu haben in Apotheken
sowie bei
Robert Neidhardt in Höhr
Alex. Gerhartz „ „
Ed. Bruggaler „ „
Gustav Niermann „ „
in Sackenburg
Ludw. Jungbluth
in Grenzhausen.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen
des Deutschen Reichs von 1915 (III. Kriegsanleihe)
können vom

1. Mai d. J. ab

in die endgültigen Stücke mit Rindscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihe“
Berlin W 8, Behrenstraße 22 statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten
mit Kasseneinrichtung bis zum 22. August d. J. die kostenfrei Vermittlung des Umtauschs.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und im
Halb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittags-
stunden bei den genannten Stellen einzureichen. Formulare zu den Nummernverzeichnissen
bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine in der rechts-
Seite oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Berlin, im April 1916.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Ein Tagelöhner gesucht von Marzi & Remy Höhr.	Einige Wagen Dünger abzugeben. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl.	Ein Tagelöhner gesucht. Hug. Fries l. Höhr.
---	--	---

Eine sehenswerte Möbel-Ausstellung

wohntfertig eingerichteter Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer,
Schlafzimmer, Küchen befindet sich in meinen Häusern Löhrrasse 60-62
und Fischelstrasse 4. Verlobten und deren Eltern ist eine zwanglose
Besichtigung sehr zu empfehlen.

C. Backhaus

— COBLENZ —
Löhrrasse 60-62 u. Fischelstrasse 4.
Eingang nur Löhrrasse 62.

Verlobte

und

Kriegsgetraute

besichtigen vor Einkauf ihrer

Möbel-Ausstattung

in ihrem eigenen Interesse unsere sehenswerte
Ausstellung.

Danzig & Steinhardt Nachf.

Inhaber: Carl Stern

COBLENZ — Altlöhrrtor 17.